

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 6

Artikel: Berrechnet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor einigen Jahren machten vier sehr wohl angesehene Herren eine Reise ins beliebte Appenzellerländchen. Auf der Schwägalp angelangt, überfiel sie plötzlich ein heftiger Regen, der sie nötigte, in einer benachbarten Alpbütte beim Senn um vorübergehende Unterkunft zu bitten. Die Bitte wurde ohne weiteres gewährt. Die Besucher, darunter ein Geistlicher und ein Bundesrat, traten ein, reichten dem Sennen die Hand und bald fühlten sich alle ganz heimelig. Um den unfreiwilligen Halt in der schwarzen, rauchigen Sennhütte etwas angenehmer zu gestalten, hieß es ein wenig „Betrieb“ zu machen. Die verehrten Gäste, in jüngern Jahren noch geübte, stramme Turner, waren nicht verlegen und luden den Sennen zum Schwingen und Ringen und sog. „Prügelziehen“ ein. Letzterer schmunzelte und nahm diese Einladung gerne an. Langsam und bedächtig strich er seinen struppigen Bart und dachte wohl bei sich selbst: „dene Herre will i bigot! Sonder scho zäge, wo de Baartli de Moscht holt.“ Prügelziehen! Soho! No her Pfarrer, meinte rauflustig der Senn. Aber — oh weh! Der wackere, starkknochige Gebirgler vermochte seinem Partner nicht Stand zu halten! Jetzt war angezündet!

Ein anderer der anwesenden Gäste lud den Welpser zu einem „Köngli“ (Hosenslupf) ein. „So, seb glob i, mach i no a Köngli mit Eu, wär mer bim Sonder no aartli, wenn i so n'en...“ Eins zwei waren sie aneinander, aber keine Minute dauerte es, lag der Senn auf dem Rücken. Nach beendetem Kampfe nun frug der Pfarrer den Sennen ganz freundlich, ob er eigentlich auch wisse, mit wem er da gerungen habe. Kurz antwortete dieser: „Getocht en Narre, i kenn die Herre nöb!“ „Das ist doch Herr Bundesrat Sch.“, belehrte der Geistliche weiter. Der Senn aber, der diesmal eben nicht auf seine geplante Rechnung gekommen, erwiderte halb ärgerlich: „Dnd en Dreck, bischt Du en Pondekrot!“

G. E.

Gedankenspahn

Es gibt Frauen, welche ihre Ehegatten nie verstehen lernen, was höchst vorteilhaft für die Letztern ist.



E. E. Sch.

O sancta simplicitas!

In einem gedruckten Prospekte eines Naturarztes und Homöopathen — natürlich in Appenzell A.-Rh. — ist u. a. wörtlich zu lesen: „Viele könnten durch rechtzeitigen Gebrauch meiner Mittel der Entstehung von manchen Leiden vorbeugen!“ — Ist das nicht merkwürdig? Wer sagt mir denn rechtzeitig, wann irgend ein Leiden entstehen wird?

Weiter steht geschrieben: „Dieser Essenz verdankt nächst Gott eine große Anzahl von Patienten ihre wiedererlangte Arbeitsfähigkeit.“ — Sehr eigentümlich, nicht wahr? Die Essenz hilft also nur dann, wenn Gott hilft, oder Gott hilft nur dann, wenn man diese Essenz einnimmt!!! Glücklicher Patient! Prächtiger Naturarzt!

Sebo

König Adler

Hoch vom wilden Felsenhorste flog herab im kühnen Flug, König Adler durch die Forste kreisend auf den Beutezug.

Für die Jungen wolte er schaffen Nahrung sich aus tiefem Land. Doch es schlugen rohe Waffen, jäh ihn nieder in den Sand.

Nur mit kampfesmäden Fängen ging er aus dem Strauß hervor. Mühsam stieg er an den Fängen zu dem Felsenhorst empor.

Junge Adler kreischten schaurig hälsereckend von der Wand. — König Adler setzt sich traurig nieder auf des Nestes Rand.

„Niemand ist mir untertänig! Niemand gönnt mir meinen Zoll! Warum nennt man mich denn - König wenn ich doch nicht herrschen soll?“

Agdri

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Wahnhoffstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638
A. Edndury & Co. A. G.
Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche